



PRESSEMITTEILUNG

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Wissenschaftskommunikation
Dr. Eva Maria Wellnitz
Telefon: +49 621 383-1159 (-3184)
Telefax: +49 621 383-2195
eva.wellnitz@medma.uni-heidelberg.de

10. November 2016

Omega-3 Fettsäuren günstig für Herz-Kreislauf-Patienten

LURIC-Studie legt Zusammenhang zu einer Verlängerung der Lebenszeit nahe

Die „LUDwigshafen Risk and Cardiovascular Health“ Studie (LURIC) bestätigt einen Zusammenhang zwischen der langfristigen Aufnahme von omega-3 Fettsäuren mit der Nahrung und einer längeren Lebenszeit von Personen, die ein Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen haben. Diesen Schluss ziehen Wissenschaftler der Universitäten Heidelberg, Jena, Graz und München, die die Konzentration von omega-3 Fettsäuren bei den Teilnehmern der Langzeitstudie ermittelt haben. Dabei stellten sie überraschend fest, dass die pflanzliche omega-3 Fettsäure alpha-Linolensäure (ALA) offenbar nur bei Frauen eine schützende Wirkung hat.

Es wird seit langem angenommen, dass die mehrfach ungesättigten omega-3 Fettsäuren Eicosapentaensäure (EPA) und Docosahexaensäure (DHA), die in fettreichen Meeresfischen (Lachs, Makrele, Hering) vorkommen, gesundheitsfördernde und lebensverlängernde Wirkungen besitzen. Hingegen war der Zusammenhang zwischen der pflanzlichen omega-3-Fettsäure alpha-Linolensäure (ALA) und der Sterblichkeit bisher weniger gut untersucht.

Die LURIC-Studie hat zwischen 1997 und 2000 insgesamt 3.316 Personen aus Südwest-Deutschland

Publikationen

Kleber ME, Delgado GE, Lorkowski S, März W, von Schacky C.
Omega-3 fatty acids and mortality in patients referred for coronary angiography – The Ludwigshafen Risk and Cardiovascular Health Study.
Atherosclerosis 2016;252:175-81
DOI: 10.1016/j.atherosclerosis.2016.06.049

Kleber ME, Delgado G, Lorkowski S, März W, von Schacky C.
Data on gender and subgroup specific analyses of omega-3 fatty acids in the Ludwigshafen Risk and Cardiovascular Health study.
Data in Brief 2016; 8:1311-1321.
DOI 10.1016/j.dib.2016.07.051

Gemeinsame Pressemitteilung von Medizinischer Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg und Klinikum der Universität München

Kontakt zu den Wissenschaftlern der LMU:
Prof. Dr. Clemens von Schacky
Präventive Kardiologie
Medizinische Klinik und Poliklinik I
Ludwig Maximilians Universität München
Campus Innenstadt
Telefon: +49 178 430-9384
clemens.vonschacky@med.uni-muenchen.de

Universitätsmedizin Mannheim
Medizinische Fakultät Mannheim
Theodor-Kutzer-Ufer 1-3
68167 Mannheim
www.umm.uni-heidelberg.de

eingeschlossen, nachdem diese stationär wegen des Verdachtes auf eine Herzerkrankung einer Koronarangiographie unterzogen worden waren; die Daten von 3.259 Personen gingen in die Auswertung ein. Während der Nachverfolgung über einen Zeitraum von etwa 10 Jahren verstarben 975 (30 Prozent) dieser Patienten. In der aktuell publizierten, wissenschaftlichen Untersuchung wurden die omega-3 Fettsäuren in den roten Blutkörperchen der Studienteilnehmer bestimmt und die Messergebnisse in Beziehung gesetzt zu Todesfällen, Todesursachen, Krankengeschichte und anderen Faktoren, die Einfluss auf die Ergebnisse hätten haben können, wie die Einnahme von Cholesterin-Senkern oder Risikofaktoren wie Rauchen, Mangel an Bewegung, body mass index (BMI), Diabetes mellitus und hoher Blutdruck.

Die aktuellen Ergebnisse zeigen, dass hohe Spiegel von EPA und DHA einzeln und gemeinsam mit einem längeren Leben assoziiert sind, unabhängig von allen anderen Einflüssen oder Risikofaktoren. „Das bedeutet, dass niedrige Spiegel von EPA und DHA eigenständig ein Risiko für einen frühen Tod bedeuten“, erläutert Professor Dr. Clemens von Schacky von der Medizinischen Klinik und Poliklinik I am Klinikum der Universität München (LMU), der die Untersuchung initiiert und koordiniert hat. Bisher war man sich uneinig darüber, ob dies auch für ALA gilt.

Die neuen, aus der LURIC-Studie gewonnenen Ergebnisse liefern wichtige Erkenntnisse zur Bedeutung der ALA. Nur ein relativ geringer Teil der ALA wird im Körper in EPA umgewandelt, wobei Frauen dazu eher in der Lage sind als Männer. „Dies könnte der Grund sein, warum nur bei Frauen, aber nicht bei Männern, hohe Spiegel von ALA eine positive Bedeu-

tung haben“, ergänzt Dr. Marcus Kleber von der V. Medizinischen Klinik der Medizinischen Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg und Erstautor der Studie.

Die von Professor Dr. Winfried März (Medizinische Fakultät Mannheim und Universität Graz) geleitete LURIC-Studie zeichnet eine große Teilnehmerzahl und die lange Beobachtungszeit aus; zudem ist LURIC eine der umfangreichsten Beobachtungs-Studien in Europa. Die aktuellen Ergebnisse konnten nur mittels einer spezifischen, sehr gut standardisierten Methode zur Analyse von Fettsäuren in roten Blutkörperchen erzielt werden, der die LURIC-Proben unterzogen wurden. Die Fettsäurezusammensetzung roter Blutkörperchen schwankt nur gering und ist daher sehr gut geeignet, die langfristige Versorgung mit omega-3 Fettsäuren aus der Nahrung abzubilden. Wird ein Mangel festgestellt, sollte dies Anlass zur Umstellung der Ernährung sein. Alternativ kann eine Substitution von omega-3 Fettsäuren erwogen werden.